

Lebendiger Religionsunterricht

Autor(en): **Bauer, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 2: **Gezeichnete Rechnungen ; Grenzen der Schulreform**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reformbestrebungen großes Verständnis entgegen, solange sich solche Reformen in gemäßigten Bahnen bewegen. Hüten wir uns darum vor Übertreibungen! Das Volk hat ein sicheres Empfinden für echte und künstlich gezüchtete Bestrebungen, für ehrliches pädagogisches Bemühen und Erfolgshascherei. Die Eltern vertreten mit Recht die Ansicht, ihre Kinder seien keine *Versuchskarnickel!*

Jede pädagogische Reform muß von einem starken Optimismus getragen sein. Wenn sie aber zum Wohle des Kindes wirken will, so darf sie gewisse Grenzen nicht außer acht lassen, Grenzen wie die zuge teilten finanziellen Mittel, die berechtigten Forderungen der Eltern und der Öffentlichkeit und vor allem die Grenzen, die ihr durch das Wesen des Kindes oder des Menschen überhaupt gesetzt sind.

RELIGIONSUNTERRICHT

LEBENDIGER RELIGIONSUNTERRICHT

Von Dr. Ernst Bauer

Vom 16.—20. April fand in Wien unter dem Patro nate S. Eminenz, des hochwürdigsten Herrn Kardinal-Erzbischofs Dr. Theodor Innitzer, eine öster reichische Tagung für Religionsunterricht und religiöse Erziehung, verbunden mit einer Ausstellung »Der moderne Religionsunterricht«, statt. Diese Ausstel lung ist zum größern Teil ein Werk des hochw. Herrn Religionsinspektors Albert Otteny. Sie sollte dem Religions- und Bibellehrer Möglichkeiten lebendiger Unterrichtsgestaltung vor Augen führen. Unterrichtsvorfürungen, Diskussionsstunden und Vorträge sollten das Geschaute praktisch erläutern und theoretisch vertiefen. Am Schlußtage wurde in einer Abendandacht am Grabe des hl. Klemens Maria Hofbauer der Segen des Himmels für diese Arbeit in Gottes Weinberg erfleht.

»Moderner Religionsunterricht«, was heißt das? Er soll mit der Zeit gehen, sich den Bedürfnissen und Eigenheiten unserer Generation anpassen und in Lehrplan, Me thode und Erziehung sich die neuesten päd agogischen Reformen weise zu Nutze ma chen, sonst wird es eben so sein, daß die Religionsstunde noch die einzige Stunde ist, in der die alte Lernschule gepflegt wird, in der der Lehrplan bloß vom Stoff und nicht vom Kinde her diktiert wird.

Lebendig vor allem soll er sein. Hat denn unser göttlicher Lehrmeister nicht ebenso getan? Mitten ins Leben griff er: Irgend ein Vorfall war ihm Anlaß zu religiöser

Belehrung. Unmittelbar aus dem Lebens kreis seiner Zuhörer schöpfte er die erklä renden Gleichnisse: am See von Fischer und Netz, auf dem Lande vom Saatkorn, von Baum und Blume . . . So soll auch un ser Religionsunterricht vor allem vom Er lebniskreis des Kindes ausgehen.

Auch die didaktische und methodische Gestaltung des religiösen Lehrstoffes muß vor allem *vom Kinde aus* geschehen. Der Religionslehrer muß mit den wichtigsten Ergebnissen der Entwicklungspsychologie vertraut sein, um sich in die Welt des Kin des einfühlen, seine Denkweise verstehen, seine Denkfähigkeiten abschätzen zu kön nen. (Beispiel Ottenys für eine Entwick lungreihe im Lehrplan: Die Heiligung des Tages, die Heiligung der Woche, des Mo nats, des Jahres, des ganzen Lebens, paral lel gehend mit der Erweiterung des kindli chen Lebenskreises, dem Wachsen seiner Fähigkeit, Zeiträume zu überblicken, Zu sammenhänge und Beziehungen zu erfassen.)

Der Religionsunterricht soll *alle Kräfte* im Kinde mobilisieren, das ganze Kind erfassen. Das Wort darf nicht das einzige Lehrmittel sein, der Intellekt nicht als ein-



Bild 1: Arbeit eines sehr begabten Schülers der 1. Volksschulklasse. Temperafarben. Größe ca. 50 × 70 cm.

zige Kraft angesprochen werden. Durch Zeichnen, Modellieren, Singen, Dramatisieren sollen alle Aufnahme- und Ausdruckskräfte eingespannt werden. Zugleich ergibt sich dabei ein gesunder Rhythmus der Betätigung von Kopf, Herz und Hand, der das Kind bei frischen Kräften hält und es fesselt.

So erst kommen wir zu einem fruchtbaren *Anschauungsunterricht*, nicht durch bloßes Bildervorzeigen.

Die Ergebnisse der Religionsstunden sollen *erarbeitet*, nicht *doziert* werden. Nur was das Kind selbst durchdacht, durchformt, durchgestaltet hat, wird zu seinem Eigentum. Die religiösen Wahrheiten aber müssen zu seinem innersten Eigentum werden, sollen sie lebendig in ihm sein und sein Verhalten wesentlich bestimmen.

Voraussetzung für all das Gesagte ist, daß wir das *Interesse* des Kindes gewinnen. Es soll gerne in den Unterricht kommen, und, was wir da besprochen, soll es als sein An-



Bild 2: Hochw. Herr Religionsinspektor Otteny zeigt zwei seiner schlicht gehaltenen, prächtigen Scherschnittbilder.

liegen erkennen, soll ihm selbst zum Problem werden. Was ihm nicht zum Problem werden kann, ist eben zu schwierig; da stimmt im Lehrplan etwas nicht.

Um pädagogisch nicht stehen zu bleiben, müssen wir in ständigem Kontakt mit Berufskollegen sein. Am besten ist es, sich zu einer *Arbeitsgemeinschaft* zusammenzuschließen, in der die Fortbildung gepflegt wird. Hier können einzelne Sachgebiete gemeinsam überarbeitet, und kann auch das nötige psychologische, methodische und didaktische Rüstzeug vermittelt werden. Für den Religionsunterricht darf uns nur die beste Didaktik, die beste Unterrichts- und Erziehungsmethode gut genug sein.

Planst du für ein Jahr,
so säe Korn!
Planst du für zehn Jahre,
so pflanze einen Baum!
Planst du aber für hundert Jahre,
so bilde gute Menschen heran!

CHINESISCHES SPRICHWORT